

Indiana Tribune.

Jahrgang 10.

Office: No. 120 Ost Maryland Straße.

Nummer 281.

Indianapolis, Indiana, Mittwoch, den 29. Juni 1887.

Anzeigen

In dieser Spalte kosten 5 Cent per Zeile.
Anzeigen in welchen Stellen gefügt, oder
öffentlicht werden, finden unentgeltlich
Aufnahme.
Dieselben bleiben 8 Tage lebend, können aber
auf Wunsch erneut werden.
Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abge-
geben werden, finden noch am selben Tage
Aufnahme.

Verlangt.

Berlangt: Ein ordentlicher Knabe von 14 bis 15
Jahren zur Dienstzeit des Schreiners. (Erläut.)
Adressat: Ad. G. Hobbs, der Wm. Paulish. 21
Berlangt: ein gutes Mädchen gegen \$35 Bob.
Herrnmons Ede. Ost. Nr. und übern. St. 21
Berlangt: wird ein Vorster (Handwerk). No. 78
und die zweite Straße. 3911
Berlangt: mit einem Kind gegen sehr guten
Lohn. Arbeitet in der Office ob. St. 111
Berlangt: ein gutes deutsche Mädchen. No.
512 North Jefferson Straße. 111
Re: Ich kann ein Mädchen, um an Röde zu arbeiten
514 Süd Tennessee Straße. 111
Berlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche
Haushalte. Nachr. ragen No. 520 North Penn. Straße.
Gefahrlos hat überliefert bei Robert Keller, die
und Coburn Straße. 111

Neues per Telegraph.

Wetterausichten.
Washington, 29. Juni. Südwind,
schönes Wetter.

Der Brand von Marshfield.
Milwaukee, 29. Juni. Das
Städtische Marshfield hat schweren Schaden,
als zuerst berichtet wurde. Der
Schaden beläuft sich auf über 3 Millionen
Dollars. Viele Leute sind obdachlos
und campieren im Freien.

Editorielles.

Der Hromme liebt das Schaurige,
Der Liedende das Traurige,
Der Hoffende das Künftige,
Der Weise das Vernünftige.

Wie berichtet wird, ist die neue Con-
stitution der Knights of Labor von einer
Mehrzahl der Abgeordneten angenommen
worden. Das war zu erwarten. Viel
Verstand und Selbstständigkeit ist bei den
Knights of Labor nicht zu finden und es
scheint, dass der Conservatismus immer
mehr überhand nimmt, weil die radikalsten
Elemente den Orden verlassen. Letzteres
ist zu bedauern, denn die radikalsten Ele-
menten können innerhalb des Ordens mehr
wirken als außerhalb desselben.

— Da Oppositionsblätter immer mit
ihrem Geifer bei der Hand sind, wenn ein
Arbeiteragitator einen Vortrag gegen
Eintrittsgelder hält, so ist es gewiss nicht
ungebracht, wenn wir hervorheben, dass
McGlynn in seinem Vortrage in Chicago
erwähnte, dass die Eintrittsgelder, welche
bei seinen Vorträgen erhoben werden,
weder in seine noch Henry George's Tasche
fließen. Er bezahlte seine Fakten und Aus-
wissen außerdem selbst. Er sagte, dass er
dies aus dem Fonds bestreite, den ihm seine
Gemeinde zur Verfügung stellte, als er
auspendet wurde; er habe nichts von der
Hand in den Mund gelegt, und als er seine
Parole aufgesungen wurde, sei er vollständig
mittellos gewesen. Wenn der ihm zur
Verfügung gestellt Fonds erschöpft sei,
würde er sein Brod durch Arbeit verdienen,
nemals würde er aus der Propaganda
der Landtheorie Kapital zu schlagen ver-
suchen.

— Eine englische Zeitung beleuchtet
den Unfall und die Hölleitigkeit einiger Ant-
worten, welche von den Wohlhabenden
den Armen gegeben werden, wenn sie sich
über ihr hartes Los beklagen, durch eine
Parabel.

Ein Millionär sitzt in einem luxuriösen
Sorgestuhl; vor ihm steht ein armer
Mann in der Haltung eines Hilfesuchenden.
Der reiche Preiser sagt: „Um
Gott! Tut mir sehr leid, junger Freund,
dass ich nichts für Sie thun kann. Aber
einen guten Rath will ich Ihnen geben:
Sparen Sie!“

Der arme Lazarus antwortet: „Aber
wenn ein Mann arbeitslos ist?...“
„Unmöglich!“ sagt der reiche Preiser,
unter solchen Umständen muss ein Mann
wissen, wie man spart.“

Damit endete der erste Auftritt.
Der zweite Auftritt zeigt den reichen
Mann, wie er sich in einem Leicht-
abzappelt, während der arme Teufel ihn
vom Ufer aus rüdig zusieht.

Sagt Lazarus: „Es thut mir leid,
mein Freund, dass ich nichts für Sie thun
kann, aber einen guten Rath will ich
Ihnen geben: Schwimmen Sie!“

Der reiche Preiser erwidert: „Glaub,
gluck, aber, aber — wenn ein Mann
nicht schwimmen kann?“

Der arme Lazarus, abgebend: „Un-
ser Tode folgen Umständen muss ein
Mann wissen, wo man schwimmt.“

Man kommt manchmal in Ver-
führung zu glauben, dass die Indianaer viel
verlästigere Menschen sind, als die zivili-
sierten Weißen. Wenn ein Indianer starb, dann gab man ihm seine Waffen
mit ins Grab, damit er sie bei der An-
kunft in den ewigen Jagdgründen auch
gleich zur Hand habe. Der Indianer,
der recht viel Fleisch auf die Anhäufung
anderer Waffen verwarf, hat es in der
Hoffnung, in alle Ewigkeit hinunter
Gebraten davon machen zu können.

Die zivilisierten Weißen scharen und
fragen zusammen, was sie können, betrifft
sich die Zwecke, bauen andere
Menschen aus, lassen Andere hunger und
Not leben, verlagern sich selbst hunderte
von Meilen, die sie sich bei ihren Mit-
teln gar nicht zu versorgen brauchten, und
wissen dabei doch ganz genau, dass ihnen
vor all dem Mannum nichts mit's
Grab gegeben wird, und dass sie nach
ihrem Tode nicht den geringsten Gewiss-
davon haben.

Müsste sich ein Mensch, der sich nach
der gesetzlichen Spartheorie der wohlwol-
lenden Bourgeoisie ein Vermögen abgehun-
det hat, nach seinem Tode nicht fragen:
„Warum hab' ich das gethan? War ich
nicht ein Narr? Was hab' ich jetzt da-
von?“

Und hätte nicht Derjenige, der zwar
sich sein Vermögen nicht abgehungen hat,
aber durch allerlei gewisse Geschäftsräu-
mchen sich Sorgen und schlafrische
Nächte gemacht hat, nicht erst recht
wünscht, sich diese Frage vorzulegen?
Und dünkt weiteren, die wilden India-
ner seien die Klügeren.

Drahtnachrichten.

Explosion einer Pulver-
fabrik.
Wayne, 28. Juni. Südwind.
In der Pulverfabrik von Haslin & Rand fand
eine Explosion statt, durch welche das Ge-
bäude zerstört wurde. Drei Arbeiter
wurden getötet, eine Anzahl anderer er-
heblich verletzt.

Drei Millionen Dollars
Schulden.

Cincinnati, 28. Juni. Comptroller
Trenholm war gestern in Chicago, um
sich nach den fehlenden Fonds des ver-
trauten Fidelity National Bank umzusehen.
Er erklärte bei seiner Rückkehr, dass die
Bank keinen Cent Vermögen habe, die
Schulden derselbe aber auf \$300 000 000
herausstellen würden.

Kampf zwischen Regen und
Weinen.

New Orleans, 28. Juni. Eine
Deputation aus Oak Ridge meldet, dass da-
selbst ein blutiger Kampf zwischen Regen
und Weinen stattfand und dass 6 Regen
und ein Weiner fielen. Die Ursache des
Kampfes war ein Regen, der einen v-
erdeckter Angriff auf ein weisiges Mäd-
chen mache. Er wurde verhaftet, allein
ein Regen Namens Jess Baldwin, und
dieser sollte Söhne und noch drei andere
Regen schossen auf die ihn escortierenden
Deputaten und verwundeten zwei von ih-
nen. Namens Baker und Gardner. Die
Regen gingen darauf nach einer in der
Nahe gelegenen Hütte. Dorthin kamen
später mehrere Constabler, um sie festzuhalten.
Die Regen eröffneten sofort das Feuer auf die Constabler und einer
dieser Regen, G. W. Gigginbotham, wurde
getötet. Sein Fonds, während zwei andere schwer
Wunden erlitten. Nun folgte ein blutiger
Kampf, in dessen Verlauf Jerry
Baldwin, einer seiner Söhne und vier
andere Regen tot geschossen wurden.
Townsmarshall John Conger erhielt 11
Schusswunden und starb später. Unge-
heure Ausdehnung der Kämpfe in der ganzen
Gegend. 20 bewaffnete Männer aus
Bastrop sind in der Stadt und man macht sich auf vorbereitende
Vorbereitung, und man macht sich auf vorbereitende
Vorbereitung.

Großer Streit in Aussicht.
Philadelphia, 28. Juni. Es ist
wahrscheinlich, dass binnen Kurzem ein
allgemeiner Streit der Arbeiter sämmt-
licher Rassinen mit Mitgliedern der verbotenen
Kriegsvereine, wie die französischen
Blätter die deutschen Krieger keine zu
nennen belieben, vollgestopft zu sehen.

Wie in Irland.
Pittsburgh, 28. Juni. Sheriff
Gray ging heute mit neuangebauten Auffrischen
nach Paterson um die Streiter aus
den Pennsylvania Salas Co. gehörigen
Häusern zu ermitteln. Der Buch-
halter der Compagnie zeigte ihnen die
verschiedenen Häuser. Die Leute setzten
sich zu Webe und waren mit Schmutz
und Steinen. Dem Buchhalter und zwei
Sicherheitsbeamten wurde Peßett in die
Augen gelöscht. Zwei Sicherheitsbeamte ver-
brannten sich tödlich, als sie einen Ofen
zum Hause hinausstoßen wollten, in
dem noch ein Feuer brannte. Die Streiter
zogen mit Macht durch die Straßen
und man befürchtet ernsthafte Unruhen.

R. of L.

Philadelphia, 28. Juni. Die
neue Constitution des Ordens der R. of L.
ist wahrscheinlich mit großer Mehrheit
angenommen worden. Die deutschen
Abgeordneten stimmen wegen des Tempe-
ratur-Klausel allenfalls dagegen.

Der Anarchistenprozess.

Chicago, 28. Juni. In der ganzen
Stadt war heute das Gerüst verstreut,
die Supreme Court habe das Urteil
gegeben, die acht Anarchisten umgesessen,
Nachfragen bei den Vertheidigern erga-
ben, dass diese nichts davon wussten, das-
selbe jedoch mit aller Bestimmtheit
auf die Umstözung rechnen. Richter
Magruder von der Supreme Court stellte
die Anarchisten fest, dass ihnen
die Wahrheit des Gerüsts in Ak-
tene, noch bestätigt er sie, sagte aber das
eine Entscheidung nicht vor September
erfolgen werde.

Der Bodder Sharp.

New York, 28. Juni. Mr. Sharp,
der Präsident der Broadway Bahn, dessen
Prozess wegen Beleidigung nun schon
22 Tage dauert, ist so heruntergekommen,
dass man fürchtet, dass er das Ende des
Prozesses nicht erlebt. Seine Anwälte
sagen, es sei die Meinung der Kriegs, dass
jede weitere Aufregung ihn plötzlich töten
können. Er wird deshalb nicht, wie beob-
achtigt, den Prozess betreten, weil er
ein Stundenlanges Kreuzverhör nicht aus-
halten könnte.

Der Kriegs.

London, 28. Juni. Es wird an-
meldet, man habe zu Anatolios, unweit
des Grabes.

Kustendam, Ovid's Grabdenkmal ent-
deckt. Das steinerne Monument stellt die
Antike Ovid's in Rom am schwarzen
Meer dar, wohin Publius Ovidius Naso
dafür verbannt wurde, und wo die
meisten seiner Gedichte entstanden.

Französische Revolution.
Paris, 28. Juni. Nach Berichten
des "Temps" soll England dem deutschen
Reich das Protectorat über Spanien ange-
boten haben, falls dasselbe England
in der ägyptischen Frage unterstützen
wolle.

Park Row's Stellung zum
Ouvinat.

Rom, 28. Juni. Die "Italie" er-
klärt in ihrer heutigen Ausgabe, dass der
Papst seinen Staatssekretär beauftragt
habe, an die päpstlichen Nuntien sämmt-
licher Höfe ein Circularschreiben zu er-
lassen, in welchem er erklärt, dass er sein
Souveränitätsrecht in Rom nicht auf-
gibt, aber zu einer Verbindungspolitik
bereit sei.

Europäisch - Politisches.

Berlin, 28. Juni. Aus guter Quelle
wird mitgetheilt, dass der Kaiser, nachdem
in der "Norddeutschen Allg. Zeitung"
Ausgabe von Neuerungen der französischen
Presse über die Verhüllung der
Gefährten namenlos Kochlin, durch das
Reichsgericht gelesen hatte, tief ver-
stört war. Er bat darauf eine zweit-
ständige Beratung mit dem Staatssekretär
des Auswärtigen, Graf Herbert Bismarck.
In Hofkreisen befürchtet man ein
Ende mit Schrecken, wenn die französische
Regierung die Annahme des Deutschen
Antrages betreffe. Bestrafung solcher
in Frankreich sich aufhaltender Ausländer,
welche in Auslandsfranzosenverbänden
angehören, ist nicht verhindert; dann kann Niemand sagen, was geschieht.

Überbaupt ist die allgemeine Sachlage
dässer als je. Trotzdem die französische
und die russische Regierung die Wach-
ter erheben, die Reichshofrat Reichenbach
und Montebello hätten lediglich auf eigene
Faust der Worte gegenüber, und von der
französischen Regierung mit offenen Augen die
Annäherung zwischen Frankreich und Frank-
reich überwacht.

Das Pariser Blatt "La France" freut
sich darauf, dass nach Annahme des De-
utschland-Antrages alle französischen Ge-
sellschaften mit Mitgliedern der verbotenen
Kriegsvereine, wie die französischen
Blätter die deutschen Krieger keine zu
nennen belieben, vollgestopft zu sehen.

Schiffsschäden.

Angekommen in:
Hamburg: "Leistung" von New
York.

Glasgow: "State of Indiana" von
New York.

Mobile: "Anchorage" von New
York nach Glasgow.

Queensland: "City of Rich-
mond" von New York.

New York: "Mercury" von Bremen,
"Wisconsin" und "England" von Liver-
pool.

Vom Auslande.

— In einer Stadt des südlichen Frankreichs verschafft der jugendliche
Georges D., das Amt eines untergeordneten
Polizeibeamten. Sein Gehalt war sehr klein, daher die Verhüllung eines
Antrages auf die Kasse sehr groß. Er erlag auch dieser Verhüllung und entstoh
mit dem veruntreuten Gelde. Nachdem
das Geld verbraucht war, trieb ihm die
Justiz ins väterliche Haus, wo er seine
Schuld eingestand. War man hier auch
in ersten Augenblick sehr unangenehm
überdrückt, so dachte man doch sofort an
die Rettung des Kindes und verließ dabei
keine Sicherheitsmaßregeln für aus-
reichend erachtet. Der Marquis Pago de
Spanier auf seinem "National-Charakter" verlangt die Verhüllung des ent-
siegelten Meldungs aus Madrid bekannt, die
die Feuerzugsfahrt in den bislangen Thea-
tern, statt. In der Debatte erklärte der
Bürgermeister von Madrid, dass wenn
die event. notwendigen Reformen wirk-
lich befolgt würden, ein großer Theil
des Theaters vollständig niederge-
rissen müsste, was er nicht vertreten
könne, um so weniger, als er die besti-
henden Sicherheitsmaßregeln für aus-
reichend erachtet.

— Georges war erst 17 Jahre alt,
schön und im Gesicht wie von
Mild und Blut — auf eine bizarre Weise.
Georges ward in eine Sorgesette verwor-
tet und durch einen bewährten Freund
in Paris in einem großen Moden-
magazin des Hauses St. Dennis als
Lehrmädchen untergebracht. Das neue
Lehrmädchen zeigte sich sehr lässig, doch
mit einem Mädchen aus der Provinz,
das zum ersten Male das Vaterhaus
verlassen, musste man nachdringlich sein.
Und schüchtern benahm sich die Kleine.
Sie zog Abends nach gebauer Arbeit
sich von den übrigen Mädchen zu-
rück unter den Vorwände, Niemandem
zur Last fallen zu wollen, und war regel-
mäßig, die Mädchen schliefen alle in
einem Zimmer — die erste zu Bett. Nach
einigen Tagen bewegte sie sich schon
etwas feiner, hielt aber streng auf An-
stand. Ein Magazindienner, der an ihr
Gefallen gefunden, erlaubte sich einige
Freizügheiten, wurde aber so sehr zurückgewie-
sen, dass er den höchsten Respekt vor
Georges' Tugend bekam. Indes hatte
aber die Unterredung über den Abgang
in der Poststube ihren Fortgang genommen,
und durch Briefe, die von den Eltern
George's nach Paris gingen, erfuhr
man den Aufenthalt und die Metamor-
phose. Eines schönen Tages musste
Georges in das Bureau der Polizei
wandern. Ihre früheren Kameradinnen
waren trostlos darüber, dass sie sich der
Art hatte treu führen lassen.

— In einer Stadt des südlichen Frankreichs verschafft der jugendliche
Georges D., das Amt eines untergeordneten
Polizeibeamten. Sein Gehalt war sehr klein, daher die Verhüllung eines
Antrages auf die Kasse sehr groß. Er erlag auch dieser Verhüllung und entstoh
mit dem veruntreuten Gelde. Nachdem
das Geld verbraucht war, trieb ihm die
Justiz ins väterliche Haus, wo er seine
Schuld eingestand. War man hier auch
in ersten Augenblick sehr unangenehm
überdrückt, so dachte man doch sofort an
die Rettung des Kindes und verließ dabei
keine Sicherheitsmaßregeln für aus-
reichend erachtet. Der Marquis Pago de
Spanier auf seinem "National-Charakter" verlangt die Verhüllung des ent-
siegelten Meldungs aus Madrid bekannt, die
die Feuerzugsfahrt in den bislangen Thea-
tern, statt. In der Debatte erklärte der
Bürgermeister von Madrid, dass wenn
die event. notwendigen Reformen wirk-
lich befolgt würden, ein großer Theil
des Theaters vollständig niederge-
rissen müsste, was er nicht vertreten
könne, um so weniger, als er die besti-
henden Sicherheitsmaßregeln für aus-
reichend erachtet.

— Georges war erst 17 Jahre alt,
schön und im Gesicht wie von
Mild und Blut — auf eine bizarre Weise.
Georges ward in eine Sorgesette verwor-
tet und durch einen bewährten Freund
in Paris in einem großen Moden-
magazin des Hauses St. Dennis als
Lehrmädchen untergebracht. Das neue
Lehrmädchen zeigte sich sehr lässig, doch
mit einem Mädchen aus der Provinz,
das zum ersten Male das Vaterhaus
verlassen, musste man nachdringlich sein.
Und schüchtern benahm sich die Kleine.
Sie zog Abends nach gebauer Arbeit
sich von den übrigen Mädchen zu-
rück unter den Vorwände, Niemandem
zur Last fallen zu wollen, und war regel-
mäßig, die Mädchen schliefen alle in
einem Zimmer — die erste zu Bett. Nach
einigen Tagen bewegte sie sich schon
etwas feiner, hielt aber streng auf An-
stand. Ein Magazindienner, der an ihr
Gefallen gefunden, erlaubte sich einige